Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 183. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 9. August 1877.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Da die bewaffnete Macht in Konstantinopel mit den Waffenbrüdern aus Tscherkessien nicht fertig werden kann, so soll eine Bürgerwehr gebildet werden, wie bei uns anno 48. Also auch die Türken werden nächstens von ihrem Krähwinkler Landsturm reden können. — Die neuesten Siege haben Abdul Kerim Pascha halbwegs aus der Patsche geholfen, denn er sagt, daß nach seinem, nunmehr klar gelegten „geheimen Plan" dasselbe hätte eintreffen müssen. — Aarifi Pascha ist Präsident des Senats geworden. — Die serbische Schkupschtina hat in einer geheimen Sitzung die Regierung ermächtigt, bei der ersten günstigen Gelegenheit die Unabhängigkeit Serbiens zu proclamiren. Wenn nur nicht das „unabhängige" Serbien von einer benachbarten Großmacht in den Sack gesteckt wird!

In Griechenland vollzieht sich die Mobilmachung unter allgemeiner Begeisterung. Zahlreiche Freiwillige eilen zu den Fahnen und die gesammte Bevölkerung wetteifert in Spenden an Geld, Waffen und Kriegsmaterial. Die öffentliche Meinung verlangt sofortiges Vorgehen gegen die Türkei.

Die österreichische Action dürfte nicht sehr lange mehr auf sich warten lassen. Es geht dies aus dem in der gestrigen Beilage mitgetheilten Abkommen mit verschiedenen Geldinstituten hervor. Die Creditanstalt muß jederzeit 30,000,000 Gulden in Hartgeld zur Verfügung der Regierung halten.

Die englische Regierung hat dem Unterhause eine Nachtragsforderung zum Budget im Betrage von 223,969 Pfund Sterling zur Genehmigung vorgelegt. Davon wird bestimmt: für Hafenanlagen, die vom Handelsamte ausgehen, 5969 Pfd. Sterl., für gelehrte Vereine 3000 Pfd. Sterl., für die Nordpolfahrt 315 Pfd. Sterl., für Erziehungswesen in Schottland 2580 Pfd. Sterl., für Sparbanken und wohlthätige Vereine 126,689 Pfd. Sterl., für das Postwesen 30,272 Pfund Sterling u. s. w. Von dem für Hafenanlagen bestimmten Gelde ist der größte Theil, nämlich 5000 Pfd. Sterl., für Ausbesserung des durch Sturm in Dover beschädigten Dammes berechnet. Erwähnenswerth ist auch noch die Absicht, eine an Holyrood Palace in Edinburgh angrenzende Besitzung, genannt Clockvill oder Belleville Estate, für 15,000 Pfund Sterling anzukaufen und in einen Park umzuwandeln, damit nicht der Bau neuer Häuser den Königlichen Palast beeinträchtigen soll.

Die gesammte russische Garde ist auf dem Marsche zum Kriegsschauplatz. Viel nützen wird dieselbe anfänglich dort nicht, da sie in vierzig Jahren nicht im Felde gewesen und aus verzogenen Muttersöhnchen besteht, die lieber Pomade riechen als Pulver.

Das französische Ministerium hat für den Präsidenten nicht weniger als noch zehn Wahlreisen in Aussicht genommen. — Feray, einer der Führer des linken Centrums, wurde als Maire von Essonne (Seine-et-Oise) seines Amtes entlassen. — An die Generäle ist die Weisung wegen Einberufung der Reservisten abgegangen. Die Reservisten müssen am 20. August bei ihren Corps eintreffen und werden am 10. September wieder entlassen. Die Uebungen, die früher 28 Tage dauerten, werden in diesem Jahre nur 20 Tage dauern. — Der Gerant des „Mot d'Ordre" wurde „wegen Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral" zu zwei Jahren Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Durch Decret des Präsidenten der Republik vom 30. Juli ist Herr Le Coq, bisher Bischof von Luçon, an Stelle des verstorbenen Herrn Fournier zum Bischof von Nantes ernannt worden.

Der Krieg.

Die Nachrichten, welche vom **europäischen Kriegsschauplatze** kommen, lauten für die Russen immer schlechter.

Offiziere, welche aus Bjela in Bukarest eingetroffen sind, erzählen, daß Mehemed Ali Pascha und Osman Pascha, nachdem sie sich bei Tirnowa vereinigt, den Russen eine (bereits vor mehreren Tagen signalisirte) blutige Schlacht geliefert hätten, in welcher Letztere vollständig besiegt worden seien und mit einem Verlust von 15,000 Mann an Todten und Verwundeten den Rückzug angetreten hätten.

Das kaiserliche Hauptquartier ist von Sistowo nach Zarewitza zurückverlegt worden.

General Gurko sitzt im Balkan und kann weder vorwärts noch rückwärts. Mit seinem Proviant sieht es sehr schlecht aus; der Soldat muß sehen, wo er seinen Lebensunterhalt findet.

Die Russen räumen die Dobrudscha mit Ausnahme von Tultscha und Hirsowa, welche befestigt werden sollen.

Nach verbürgten Nachrichten aus Bukarest haben die Türken Küstendsche besetzt. — Aus Cettinje verlautet gerüchtweise, Nifitisch unterhandle wegen Capitulation. — Ein Theil der Truppen Suleiman Pascha's wird an die griechische Grenze abgehen.

Ein wichtiges Seegefecht hat bei Tultscha nahe der Sulinamündung stattgefunden. Sieben russische Kanonenboote wurden von türkischen Panzerschiffen angegriffen, ein russisches Kanonenboot sank und ein anderes wurde ans Land getrieben. Die Russen versuchten einen Angriff mit Torpedos, allein Netze verhinderten die Wirksamkeit derselben. Die Türken verbrannten das gestrandete russische Kanonenboot.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** werden wir in der nächsten Zeit wohl wenig zu hören bekommen, da Mukhtar Pascha sich auf die Defensive beschränken und 25 Bataillone für den europäischen Kriegsschauplatz abgeben wird.

Deutsches Reich.

Als am 7. d. M. Kaiser Wilhelm Nachmittags um 3 Uhr von Gastein abreiste, war der Straubinger Platz, welcher mit österreichischen und preußischen Fahnen, sowie mit Guirlanden reich geschmückt war, von den Kurgästen dicht besetzt. Die hier anwesenden Personen von Distinktion hatten vor dem Badeschlosse Aufstellung genommen, vor dem die Badecapelle die preußische Nationalhymne anstimmte. — Der Kaiser stattete vor seiner Abreise noch der Gräfin von Meran einen Besuch ab und unterhielt sich bei der Abfahrt längere Zeit mit dem Bezirkshauptmann, Grafen Merveldt, und anderen hervorragenden Persönlichkeiten. Zu dem Bürgermeister sagte Kaiser Wilhelm u. A.: „Ich hoffe, im nächsten Jahre wieder zu kommen, das heißt, wenn es Gottes Wille ist." Unter stürmischen Hochrufen bestieg der Kaiser sodann den mit Alpenblumen reich geschmückten vierspännigen Wagen und fuhr, nach allen Seiten grüßend, ab. — Wie aus Ischl berichtet wird, wollte der Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser am 8. d. M. bis Strobl entgegenfahren. Die Ankunft der beiden Monarchen in Ischl soll Mittags um 12 Uhr erfolgen. Um 3 Uhr findet Hoftafel und sodann ein Ausflug des gesammten Hofes nach Halstadt statt. Für dort ist eine Rundfahrt am See oder bei ungünstigem Wetter der Besuch des Theaters in Aussicht genommen.

— Seitens der städtischen Verwaltung zu Köln ist am 2. August an den Kaiser das Einladungsschreiben zum Besuche der Stadt Köln abgesandt worden. Der Besuch des Kaisers dürfte am 12. September erfolgen. Da die Festlichkeiten gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers auf dessen ausdrücklichen Wunsch möglichst einfach sein sollen, so wurde dem kaiserlichen Gaste nur ein Concert auf dem Gürzenich angeboten, welches unter Leitung des städtischen Capellmeisters Dr. Ferdinand Hiller und unter Mitwirkung des kölner Männergesangvereins, der Concert-Gesellschaft, sowie der Schülerinnen des Conservatoriums veranstaltet werden soll. Einige Erfrischungen werden in einem der Säle des Gürzenichs für den Kaiser bereit gehalten werden. Während der Fahrt des Kaisers durch die Stadt werden der Dom und Rathhausthurm beleuchtet werden.

— Der Reiseplan des deutschen Kronprinzen behufs Besichtigung baierischer Truppentheile ist in nachstehender Weise festgesetzt: Montag, 27. August. Im Laufe des Nachmittags Eintreffen in Würzburg, Quartier daselbst. Dienstag, 28. August. Inspicirung des 9. Infanterieregiments und des 2. Trainbataillons. Mittwoch, 29. August. Reise nach Bamberg und Inspicirung des 5. Infanterieregiments sowie der 5. Escadron des 1. Ulanenregiments. Reise nach Nürnberg. Nachtquartier. Donnerstag, 30. August. Inspicirung des 14. Infanterieregiments sowie 1. Batterie des 4. Feldartillerieregiments. Reise nach Regensburg. Quartier daselbst. Freitag, 31. August und Sonnabend, 1. September, Inspicirung der Cavalleriedivision bei Straubing. Sonntag, 2. September. Abreise von Regensburg Morgens um 5 Uhr 15 Minuten.

— Der „Reichsanzeiger" bespricht die Behauptung der „Dresdener Nachrichten", daß die preußische Streitschrift in der Berlin-Dresdener Eisenbahnfrage an den hanseatischen Gerichtshof mittelst eines Schreibens gerichtet worden sei, das nicht blos die Unterschrift der beiden preußischen Ressortminister getragen, sondern, wie die „Nachrichten" finden, „in auffälliger Weise auch noch von dem Reichskanzler-Amts-Präsidenten Hofmann und dem Reichs-Unterstaatssecretär von Bülow unterfertigt" gewesen sei, während die Unterschrift des Reichskanzlers fehle. Das sächsische Blatt, meint unser amtliches Organ, ist nicht gut berichtet, wenn seine Notiz dahin zu verstehen ist, daß jenes Schreiben außer von den beiden Ressort-Ministern nur von den Herren Hofmann und von Bülow unterzeichnet sei. In der That ist dasselbe, weil von dem königlich preußischen Staats-Ministerium ausgehend, dem bestehenden Gebrauch gemäß, von sämmtlichen damals anwesenden Mitgliedern des Staats-Ministeriums, also auch von den Staats-Ministern Hofmann und von Bülow, dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts, unterzeichnet worden, von dem Präsidenten des Staats-Ministeriums, Fürsten Bismarck, aber nicht, weil er sich zu jener Zeit nicht in Berlin befand.

— Die Vorarbeiten zur Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal auf dem Niederwalde sind in diesen Tagen in Angriff genommen worden.

* Am 7. August ist die Leiche des Feldmarschalls v. Steinmetz auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe in Berlin eingetroffen und um 8 Uhr nach Potsdam weiter befördert worden. In letzterer Stadt findet die Beerdigung statt, zu welcher sich der commandirende General des 5. Armeecorps, General v. Kirchbach, mit dem General-Lieutenant v. Rauch, Generalmajor von Massenbach, die Obersten Müller, v. Kalinowski, v. Brauchitsch und v. Schrötter dorthin begeben werden. Das westfälische Füsilier-Regiment Nr. 37 hat eine Deputation des Officiercorps nach Landeck gesandt, um die Leiche nach Potsdam zu geleiten.

---

[60]

Verschlungene Fäden.

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Da fuhr sie auf. „Du gehst fort, Wilhelm?"

„Noch in dieser Nacht, Dia. Soll ich die Heimath grüßen, Du Arme?"

„Erzähle mir Alles!" bat sie, kraftlos zurücksinkend in die Polster. „Weßhalb kamst Du nach Amerika, Wilhelm? — Du kennst das deutsche Mädchen, die Angeklagte, welche gestern freigesprochen wurde, und Du kennst auch Mr. Forster, meinen unglücklichen Neffen?"

Wilhelms Züge wurden plötzlich ernster. „Ich kannte ihn, Dia!" antwortete er halblaut, das Wort „kannte" stärker betonend.

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm; ihr Auge blickte angstvoll fragend in das seine. „Und jetzt, Wilhelm? Ist Lionel — todt?"

Er nickte stumm. Erst nach längerer Pause sagte er: „Der Unglücklichste hat auch Deinen Gemahl vergiftet, Dia, er hat sich heimlich während der Nacht in den Palast geschlichen, und als der Wärter auf einen Augenblick fortgegangen war, das Trinkwasser des Kranken mit Strychnin vermischt. Du mußt ihm jetzt verzeihen, Liebe; sieh er liegt todt und verlassen, ausgestoßen von Allen, auf dem Seciertisch der Anatomie; er, der früher der eleganteste Gentleman von ganz Newyork war, bekommt jetzt nicht einmal ein ehrliches Begräbniß! Mach Deinen Frieden mit dem Unglücklichen, Dia!"

Sie antwortete nicht. Zuviel auf einmal brach über sie herein.

„Hat er Dir erzählt, daß wir uns kannten, Dia?" fragte Wilhelm.

„Ja! — Weßhalb suchtest Du ihn auf, weßhalb machtest Du ihm Mittheilungen, die uns ganz allein angingen, Wilhelm? Er wußte Alles."

Der Deutsche beugte sich tiefer zu ihr herab. „Du erräthst es nicht, Dia?"

„Nein, — wie sollte ich?"

„Es war Helenens wegen", fuhr Ferber fort. „Ich hatte Dich vor längerer Zeit gesehen und erkannt, aber ich hielt es für unbescheiden, mich in Deine Nähe zu drängen, Du konntest überdies auch allzuleicht und in für mich beschämender Weise meine Motive erkennen, da Du reich bist, und ich beinahe das Gegentheil, — aber dennoch hätte ich den Weg zu Dir so gern gefunden und vertraute mich Mr. Forster, der mir später sagte, daß Du mich nicht zu sehen wünschtest. Natürlich war mir Dein Wille entscheidend, Dia, und auch diesen Besuch würde ich Dir nicht gemacht haben, wenn Du im Glücke lebtest. So freilich dachte ich, daß Dich der Anblick eines Freundes trösten könnte, und nebenbei mußte ich auch mit Dir sprechen — Helenens wegen."

Es brauste vor ihren Ohren. Wie furchtbar hatte sie ihr Neffe betrogen! Während Ferber bescheiden bat, stellte er ihn hin als einen drohenden Feind, benutzte er das Vertrauen eines redlichen Herzens, um daraus seine diabolischen Ränke weiter zu spinnen.

Aber es war jetzt keine Zeit, an ihn zu denken. Etwas ganz Anderes nahm ihr Interesse im höchsten Maß in Anspruch. „Wer ist Helene?" fragte sie hastig.

Ferber ergriff ihre Hand. „Mr. Forster wird Dir gesagt haben, daß sie für die Tochter Deines Bruders gilt, Dia", antwortete er mit etwas unsicherer Stimme, aber —

„Für sein Kind? — O großer Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden! Es wäre sein Kind, das ich — Wilhelm, Wilhelm, nimm das Wort zurück."

Er sah voll Mitleid in das eingefallene todtblasse Gesicht. „Dia", bat er herzlich, „Du mußt Dich zu fassen suchen; hat Dir denn Mr. Forster das nicht längst erzählt? — Aber ich sagte ja, Helene gilt nur für die Tochter des Freiherrn, in der That ist sie ein angenommenes Kind, Dia, — hilf mir, daß ich die rechten Worte finde, um Dich nicht allzu sehr zu erschrecken. Willst Du wissen, wer ihre Eltern sind?"

Frau Mac'Farlane antwortete keine Silbe, sie sah wie geistesabwesend auf einen Punkt. Sein Ton, sein Händedruck, der Blick seiner treuen ehrlichen Augen, alles sprach vernehmlich zu ihrem schuldbeladenen Herzen, ohne daß noch Worte nothwendig gewesen wären. Sie glaubte, daß die schreckliche Entdeckung ihr Tod werden müsse.

„Helene ist Deine Tochter, arme Dia", fuhr nach langer Pause der Deutsche fort, „Dein und mein Kind, obgleich sie selbst davon nichts weiß und es auch nicht zu erfahren braucht. Warum ihren Frieden durch so traurige Erläuterungen stören? Hans hat, als er heirathete, das verlassene kleine Mädchen zu sich genommen und es erzogen, wie sein eigenes, dafür bin ich ihm dankbar, so lange ich lebe, obwohl wir als junge Burschen so arg mit einander in Streit geriethen, eben um dieses Kindes willen. Als Helene heimlich aus Deutschland entfloh, um hier ihren Bräutigam wiederzufinden, da bot mir Dein Bruder die Hand zur Versöhnung, Dia, er, der Freiherr, dem armen Gärtner! — ich werde diese Stunde nie vergessen. Es ist Gottes Gericht", sagte er, „die Mutter haben wir in unmenschlicher Härte um ihrer Liebe willen aus der Heimath verbannt, — die Tochter verläßt uns freiwillig, obgleich wir sie vermissen wie unser Augenlicht. Aber geh, Ferber, geh, schiffe über den Ocean so schnell als nur möglich und suche sie; Du bist der Erste dazu."

„Und wie bleich er war, Dein Bruder, als er so vor mir stand in der Majorsuniform mit den vielen Ordenssternen auf dem Rock und dem weißen krausen Haar! — ich muß es wohl deutlich verrathen haben, was in mir vorging, denn er drückte meine Hand und sagte: „Wollen wir die alte Geschichte vergessen, Ferber?"

„Nun, und da packte ich das Nothwendigste in den Koffer und reiste ab so schnell ich konnte, aber ohne hier die geringste Spur zu entdecken. Dich fand ich, die Todtgeglaubte, sie dagegen, das arme unglückliche Kind, schien spurlos verschwunden. Erst gestern während der Verhandlung sah ich sie, Du kamst Dir denken, mit welchem heftigen Erschrecken. Noch jetzt ist es mir unbegreiflich, wie in Bezug auf das arme unschuldige Kind ein solcher Verdacht entstehen konnte. Du selbst warst gegen Deine frühere Hausgenossin eingenommen, däucht mir, aber das muß aus zufälligen Irrthümern entstanden sein, Dia. Es gibt kein sanfteres, zärtlicheres Herz, kein vortrefflicheres Mädchen, als eben unsere Tochter. Helene war zu Hause in Deutschland der Liebling aller, die sie kannten."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770809016/fragment/page=0001

Auf kaiserlichen Befehl haben die Officier-Corps des 5. Armee-Corps 3 Tage, des westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, dessen Chef der Verewigte war, 7 Tage Trauer angelegt. — Ueber das Hinscheiden des General-Feldmarschalls v. Steinmetz gehen des „Schles. Ztg." aus Landeck noch nachstehende Mittheilungen zu: General-Feldmarschall v. Steinmetz war am Abend vor seinem Tode noch frisch und munter mit seiner Gemahlin im sogenannten Luisensaale des Kurhauses zu Landeck gewesen, woselbst von Dilettanten ein kleines Gesangsconcert improvisirt worden war. Gegen 10 Uhr begab er sich in den gegenüberliegenden „Burggrafen", woselbst er logirte und legte sich alsbald zur Ruhe, um leider nicht wieder zu erwachen; denn im Schlafe rührte ihn der Schlag, so daß er nach einigen schweren Athemzügen, ohne nur zur Besinnung zu kommen, verschied.

* Der Unterrichts-Minister hat jüngst die Bezirksregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung von Turngeräthen, insbesondere der größeren und zusammengesetzten, oft in so mangelhafter Weise erfolgt, daß nicht nur der Turnbetrieb darunter leidet, sondern auch Gefahr für Leben und Gesundheit der Schüler entsteht, welche bei solider Herstellung der Geräthe und bei Anbringung der erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen ausgeschlossen sein würde. Es wird daher für nothwendig erachtet, daß die bezüglichen Arbeiten nur solchen Verfertigern übergeben werden, welchen eine hinreichende Kenntniß und Geschicklichkeit für die Herstellung von Turngeräthen zugetraut werden kann. Wo solche Handwerker nicht vorhanden sind, wird empfohlen, aus einer zuverlässigen Bezugsquelle Modelle für die einfacheren Geräthe kommen und nach diesen arbeiten zu lassen. Größere und zusammengesetzte Geräthe, zu deren Herstellung besondere Fachkenntnisse gehören und welche geübte und geschickte Verfertiger besser und billiger zu liefern im Stande sind, als sie an Ort und Stelle auch nach Modellen beschafft werden könnten, werden zweckmäßig von jenen bezogen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt, sowohl bei Einrichtung von Turnsälen bezw. von Turnplätzen, als auch insbesondere für die Abnahme der auf Licitation gelieferten Turngeräthe einen bewährten Turnlehrer zuzuziehen.

* Aus Mecklenburg wird den Hamb. Nachr. eine charakteristische Aeußerung des Feldmarschalls Grafen Moltke über den jetzigen Krieg Rußlands gegen die Türkei mitgetheilt. Eine hohe fürstliche Persönlichkeit fragte kürzlich den berühmten Strategen über seine Ansicht hinsichtlich des jetzigen Krieges und ob er nicht einen baldigen und vollständigen Sieg der Russen und eine gänzliche Unterwerfung der Türkei voraussage. „Gewiß werden die Russen die Türkei vollständig besiegen, sodaß ihrem Oberbefehlshaber nur die vier Ö nicht fehlen, deren jeder Feldherr bedarf", antwortete Moltke. „Und welche vier O meinen Sie damit, lieber Feldmarschall", sprach neugierig der Frager. „Geld, Geduld, Genie und Glück", antwortete Graf Moltke mit leisem Lächeln und leichter Verbeugung.

* Die erwartete Berufung Dr. Dühring's an die Züricher Universität ist nicht erfolgt.

* Nach der Angabe von Börsenblättern soll zur Vollendung der Oderregulirung die Bewilligung einer Anleihe beim Landtage beantragt werden. Daß die bisher dafür ausgeworfenen Summen unzureichend seien, ist schon oft hervorgehoben worden.

* Nach einem Erkenntniß des Reichs-Ober-Handelsgerichts stehen Studenten während der Zeit ihrer Universitätsstudien in väterlicher Gewalt und können demzufolge Rechtsgeschäfte mit Dritten rechtsverbindlich nicht abschließen, selbst wenn sie außerhalb des elterlichen Hauses sich aufhalten, sich selbständig ernähren und großjährig sind.

* Die Eisenbahn von Conitz nach Wangerin (die famose Pommerische Centralbahn) wird zum 1. November dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es soll auf ihr vorläufig nur ein Secundärbetrieb stattfinden.

Halle, den 8. August.

— Das hier garnisonirende 3. Bat. des Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 ist heute Morgen zu einem Feldmanöver in die Gegend von Merseburg ausgerückt. An dem Manöver betheiligen sich noch die 2 Schwadronen des 12. Hus.-Reg. aus Merseburg.

— Am Montag Abend wurde seitens des halleschen Turnvereins das Grab Ule's bekränzt und ein stilles Gebet daselbst verrichtet.

— Heute Vormittag passirten 4 Batterien des 19. Artillerie-Regiments, von den Schießübungen bei Jüterbogk auf Erfurt zurückmarschirend, unsere Stadt.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind O. 1. Barometer 27" 9''' 50'''. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 65,9 %. Thermometer 17,9.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

7. August, 8 Uhr morgens. Das Barometer war nur im nordöstlichen Deutschland gestiegen, sonst allgemein gefallen, die Temperatur größtentheils erheblich gestiegen. Leichte Winde, meist Süd oder Südost. Wetter vorwiegend heiter und trocken. Memel meldete +17, Hamburg +16, Breslau +15, Friedrichshafen +19, Cresfeld +11. Am 6. meldeten Haparanda —, Petersburg +11, Moskau +12, Stockholm —, Wien +13, Paris +18.

* Von einem Freunde unseres Blattes wird uns nachträglich der Brief eines in Zehdenick wohnenden Herrn, der den furchtbaren Orkan vom 1. August dort miterlebte, zur Verfügung gestellt. Unsere Leser dürfte es interessiren, die Schilderung eines Augenzeugen zu hören; wir lassen daher dieselbe nachstehend folgen: Des 1. Augustes 1877, theuerster Freund, werden wir zeitlebens gedenken. Wir durchlebten 10 Minuten des Weltunterganges. Die schwefelgelben Wolken, welche mit der Schnelle des Gedankens um 1½ Uhr am südwestlichen Horizont heulend und brüllend emporschossen, verwandelten plötzlich den hellen Mittag in die schwärzeste Nacht. Vor unseren Fenstern stürzten die Wasser- und Hagelmassen untermischt mit Massen von Dachsteinen wie aus aufgezogenen Schleusen herab. Inmitten des furchtbarsten Gewitters sahen wir keinen Blitz und vernahmen keinen Donner. Das Chaos schien Alles verschlingen zu wollen. Das einzige Glück für uns alle war die kurze Dauer des furchtbaren Orkanes. Hätte er so viel Stunden wie Minuten gewährt — kein Stein wäre auf dem anderen und kein lebendes Wesen zurückgeblieben, das über die Katastrophe hätte berichten können. Wie viel Menschenleben und Menschenglück die wenigen Minuten der Empörung aller Elemente zerstört haben, läßt sich noch gar nicht beurtheilen. Der Anblick der Zerstörung ist ein ergreifender, aber auch ein jeder Beschreibung in Wirklichkeit spottender. Als Baumann stehe ich oft fragend vor den wirren Trümmerhaufen und weiß nicht zu entziffern, welchen Gebäudetheilen ich das, was ich sehe, zurechnen soll. Die prachtvollen Baumriesen liegen zu Tausenden hingestreckt, in allen Richtungen zerbrochen und ihre Wurzeln bis zu dreifacher Mannshöhe aus dem Boden reckend; den Stämmen und Resten aber, welche der Sturm nicht hat brechen können, hat er oft die Rinde herabgerissen und wie klagend und hülfeflehend strecken sie ihre weißglänzenden Arme zum dunkeln Himmel empor. Am meisten hat das alte Cistercienser Nonnenkloster durch den Sturz seiner herrlichen Bäume an Schönheit verloren. Hier liegen Massen von Gebäuden in wilden Haufen, dort sind die Dächer und dort wieder Wände spurlos verschwunden und das stattliche Domainenvorwerk, auf welchem im Frühlinge die landwirthschaftliche Ausstellung stattfand ist vollständig rasirt und hat Menschen, Vieh und reichen Erndtesegen unter seinen Trümmern begraben. Im Schlößchen, dessen Park furchtbar verwüstet ist, ist von 120 Scheiben der Westfront eine einzige ganz geblieben und in einer Front von 64 Scheiben fand ich keinen Glassplitter mehr. Die Pfarr-Kirche hat nach einer Zählung des Pastors 600 bis 800 Scheiben verloren und über all der Verwüstung schwankt an der herabhängenden Thurmspitze die zerbrochene Wetterfahne. Eine unheimliche Stille herrscht bis heute in der Natur. Kein Vogel, kein Schmetterling wiegt sich mehr in der naßkalten Luft und in den Zimmern widerte uns modrige Kellerluft an. Heute strahlt zum ersten Male die Sonne wieder freundlich herniederer — es ist der Gedächtnißtag der Zerstörung Jerusalems! — Respect gewinnt man, wenn man sieht, mit welcher Resignation Alle sich in das Unvermeidliche schicken und mit welcher eisernen Energie sie augenblicklich an die Besserung alle Kraft setzen. Es ist etwas Tüchtiges in diesem Menschenschlage.

* Aus Badingen läuft noch eine Nachricht über das Unwetter am 1. August ein, es hauste hier mit nicht minderer Heftigkeit als in Zehdenick, doch sind glücklicherweise Menschenleben hier nicht zu beklagen. Gegen 2 Uhr Mittags wurde es plötzlich fast Nacht; der Sturm brauste, der Regen goß in Strömen, einzelne Hagelkörner schlugen gegen die Fenster. Die stärksten Pappeln auf der Dorf- und Landstraße wurden theils umgeworfen, theils durchgebrochen, als ob es Schwefelhölzer wären. Nach etwa 20 Minuten ließ das Unwetter nach, Jeder dankte Gott, daß er noch lebte, und wunderte sich über die vor Schreck bleichen Gesichter der Anderen. Da kommt das Geschrei, auf dem Vorwerk Osterne ist der Ochsenstall über sämmtlichen Ochsen eingestürzt. Man eilt dorthin, allein die Schritte sind gehemmt durch die umgestürzten Bäume, deren Kronen bis 500 Schritte weggeschleudert sind. Je näher wir kommen, desto mehr und größer sind die Hagelstücke, bis wir das ganze Feld voll Hagel liegen sehen. Endlich kommen wir an. Welch ein Anblick! Links ist eine Scheune umgeworfen, rechts der Bremereischornstein, welcher so unglücklich gefallen, daß die Maschine und der Apparat vernichtet sind. Die Dächer sämmtlicher Gebäude sind zum größten Theil verschwunden. Hinter der Bremerei stand der Ochsenstall, er ist ein großer Schutthaufen. Ein dumpfes Grollen aus demselben läßt schließen, daß noch einige von diesen Thieren leben. Mit aller Anstrengung gelingt es bis zum Abend, von den 47 Ochsen und der Kuh des Ochsenwärters 25 Ochsen lebend herauszuziehen, die übrigen, sowie die Kuh, sind theils todt, theils so schwer verletzt, daß sie getödtet werden müssen. Dahin ist die schöne Ernte! Roggengarben fanden wir, fast leer geschlagen von Hagel und Sturm, tausend Schritt weit weggeschleudert. Wenn nun auch Einiges durch die Versicherungs-Gesellschaft ersetzt werden wird, so ist dies doch nur ein geringer Theil. Kartoffeln, Klee und Grünfutter sind nicht versichert, weinend starrt die Einwohnerschaft auf die Trümmer ihrer Habe.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Osterfeld,** 7. August. Die Ernte ist in den hiesigen Fluren schon ziemlich weit vorgeschritten. Roggen sowie Weizen ist größentheils eingefahren. Man hat allenthalben mit dem Schnitt des Sommergetreides, namentlich der Gerste begonnen. Auch ist an einigen Stellen schon sogenannter Augusthafer geschnitten worden. — Was die Quantität und Qualität der bezüglichen Fruchtarten anlangt, so kann man dieselben als sehr gut bezeichnen. Die Befürchtungen der Oeconomen, daß in diesem Jahre in Folge der fast tropischen Hitze ohne Regen die Ernte schlecht ausfallen würde, haben sich glücklicher Weise nicht erfüllt. Der Roggen namentlich ist allenthalben in Korn und Stroh ausgezeichnet. Wie bestimmt versichert wird, so hat man aus dem Schock neuen Roggens beim Dreschen 3 berl. Scheffel und darüber erhalten. Auch der Weizen ist, wenn auch nicht übrig lang, doch immerhin befriedigend. Dem Sommergetreide, zumal der Gerste, hat ein durchdringender Regen im Juni gefehlt, weshalb dieselbe auch auf manchen Stellen nicht ganz den Erwartungen entsprochen hat. Der Hafer hingegen hat sich in Folge des starken Regens im Juli noch ganz gut entwickelt. Auch die Herbstfrüchte, namentlich Kartoffeln, lassen ob ihres Aussehens nichts zu wünschen übrig. — Gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen der 15. Infanterie-Brigade, welche in hiesiger Gegend stattfinden, wird auch unsere Stadt mit Militär, und zwar mit Theilen des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36, sowie des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 belegt werden.

▲ **Torgau,** 7. August. Den Angehörigen der hier in Garnison liegenden Truppen, namentlich des 4. Thür. Inf.-Regim. Nr. 72 und der 2. Feld-Artillerie-Abtheilung vom Thür. Art.-Regt. Nr. 19 dürfte es angenehm sein, schon jetzt etwas Näheres über die Betheiligung der genannten Truppentheile am diesjährigen Manöver zu erfahren. Nachdem das 72. Regiment die am 18. d. M. beginnenden Regimentsexercitien bei Obernaundorf (¾ St. von hier) beendet hat, wird dasselbe am 27. d. M. ausrücken, um an den Brigadeübungen bei Altenburg Theil zu nehmen. Der Marsch dahin wird incl. eines Ruhetages am 30. August fünf Tage dauern. Am 1. September beginnt das Brigadeexerciren, welches bis incl. 5. September dauert. Der 6. September Marschtag, der 7. Ruhetag, am 8. Detachementsübung bei Altenburg, den 9. Ruhetag, den 10. und 11. Detachementsübungen bei Altenburg mit Biwaks, den 12. Ruhetag, den 13., 14. und 15. Divisionsmanöver zwischen Zeitz und Schmölln mit 2 Biwaks der ganzen Division und 1 Biwak der Vorposten, den 16. Ruhetag, den 17. und 18. Divisionsmanöver, den 19. Rückfahrt mittelst der Eisenbahn nach Torgau. Unsere Artillerie, welche am 4. d. M. wohlbehalten und munter von den Schießübungen bei Jüterbog wieder zurückkehrte, wird erst am 4. September zum Manöver ausrücken, um an den am 8., 10. und 11. September bei Altenburg stattfindenden Detachementsübungen Theil zu nehmen, und am 23. Septbr. hier eintreffen. Während dieser Uebungen tritt die 7. und 8. Batterie zu dem 72. Rgt., welches zu einem zu bildenden Westdetachement gehört in Verbindung mit der 3., 4. und 5. Escadron der 6. Dragoner, der 2. Compagnie vom Pionierbataillon Nr. 4. Dagegen wird die 5. und 6. Batterie dem zu bildenden Ostdetachement zugetheilt werden, welches aus dem 96. Rgt., der 1. u. 2. Escadron der 6. Dragoner und einem Detachement der Unterofficierschule zu Weißenfels bestehen wird. Das Westdetachement liegt während dieser Zeit westlich der Straße Garbus-Nieder-Wiera bis zur Pleiße (Linie Gößnitz-Mümsa), das Ostdetachement östlich dieser Straße. Die Manövertruppen werden vom 11. Sept. an in der Gegend von Möckern, Cosma, Tauschwitz, Schlotzig, Gößnitz sich befinden. Die den Operationen der obengenannten beiden Detachements zu Grunde liegende General-Idee wird folgende sein: Ein Westcorps steht bei Gera mit dem Auftrage, die Bahnverbindungen zwischen Dresden und Leipzig zu zerstören. Ein Ostcorps, welches diese Verbindungen decken soll, ist gegen die Mulde vorgeschoben und hat mit seiner Spitze Rochlitz besetzt.

Dessau, 6. August. In Conferenzen des Regierungspräsidenten Oelze mit den Gemeindevertretern und Kreisausschüssen der Städte Zerbst, Bernburg u. s. w. sind Verhandlungen gepflogen, um etwaige Wünsche und Ansichten in Bezug auf Zutheilung der neuen Justizbehörden zu vernehmen. Für den Sitz des Landgerichts bleibt die Stadt Dessau auserseben und haben sich auf diese Behörde die mündlichen Berathungen nicht erstreckt.

— Die von dem baierischen Maschinenmeister Haeberlein erfundene und dessen Namen tragende Eisenbahnwagenbremse hat bei den in Kassel vorgenommenen Erprobungen der verschiedenen Bremssysteme — namentlich nach jenen der Engländer und Amerikaner — den Sieg davongetragen. Es wurde die Haeberlein'sche Bremse als die am schnellsten wirkende, in ihrer Construction einfachste und als die für den Bahnbetrieb geeignetste anerkannt. Dieses für die deutsche Erfindung so erfreuliche Resultat ist bereits amtlich nach München, dem Wohnorte Haeberleins, gemeldet worden.

— Wie in diesem Blatt zuerst gemeldet, war kürzlich aus dem Goethe-Häuschen auf dem Lickelbahn bei Ilmenau die photographische Nachbildung der Handschrift des Goethe'schen Liedes „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" verschwunden. Man ver-

---

„Frau Mac'Farlane antwortete ihm nicht. Hätte er geahnt, daß sie falsch Zeugniß geredet mit vollster Absicht, — hätte er in die dunkeln Tiefen ihres Herzens hinabsehen können.

„Wußte Lionel, daß mein Kind lebt, daß es hier lebt, Wilhelm?"

„Und er sagte Dir nie davon?" fragte erstaunt der Deutsche.

„Nie! — Wie sollte er auch, da dann ja mein Vermögen nothwendig in zwei Theile gegangen wäre. Lionel war grausam, aber klug."

Ferber schüttelte den Kopf. „Und hat nicht einmal ehrlichen Todes sterben, geschweige denn dem Leben einen Gewinn abtrotzen können, Dia. Seine Berechnungen müssen doch von Anfang bis zu Ende falsch gewesen sein."

Es traf sie wie ein Stich in's Herz. Ja, die falschen, grundfaschen Rechnungen und die vielen verlorenen Jahre, — all das Ertragen ohne Lohn, der Besitz ohne Friede. Sie schauderte im Andenken des Weges, den Lionel mit ihr zurückgelegt, immer kämpfend, immer im Streit mit dem verstorbenen Gemahl, von Prozeß zu Prozeß, von Hotel zu Hotel, ohne Heimath, ohne Glück, umdrängt von Gläubigern, die Gerede der Zeitungen — arm, bitter arm im tiefsten Herzen.

„Dia", fragte er freundlich, „hattest Du wirklich das Mädchen im Verdacht eines so furchtbaren Verbrechens?"

Sie wich seinen Blicken sorgfältig aus. „Nein, Wilhelm, ich glaubte es nicht, Gott sieht, daß ich die Wahrheit spreche, aber — Andere beeinflußten mich. Ich fürchtete, daß Mr. Forster die arme unbekannte Dienerin lieber sähe, wie seine Braut, daß er sie zu heirathen gedächte, und — das durfte nicht sein. Geht sie jetzt mit Dir zurück nach Deutschland?"

Ferber schüttelte den Kopf. „Nein, sie will es nicht und ich bin weit entfernt, sie zu überreden. Ihr Bräutigam ist hier, also bleibt doch auch sie, — Gott verhüte, daß irgend eine Rücksicht stark genug wäre, um zwei Menschen zu trennen, die sich so innig lieben, wie Alfred und Helene. Nun ich sie in seinem Schutze weiß, kann ich ruhig die Heimreise antreten, um so mehr, da sich die Beiden noch vor Abfahrt des Dampfschiffes, jetzt gleich sobald ich zu ihnen komme, mit einander trauen lassen werden."

„Helene ist also gestern gleich entlassen worden?" fragte Frau Mac'Farlane.

„Heute Nachmittag erst. Mr. Forster mußte Beweise beibringen, ehe seiner Angabe geglaubt werden konnte. Nachdem Alles beendet war, trank er das Gift, von welchem noch ein letzter Ueberrest in seinen Taschen versteckt geblieben, — Helene dagegen und der alte Sharper wurden in Freiheit gesetzt."

„Und wo befindet sie sich jetzt, Wilhelm?"

„Das weiß ich nicht, Dia", sagte er halb lächelnd, „aber höchstwahrscheinlich gehen er und sie an der einsamsten Stelle des Stadtparkes spazieren, — gerade wie vor Zeiten wir selbst, wenn im Salon Besuch war, und Du hinausschlüpfen konntest an den See."

(Fortsetzung folgt.)

Reisebilder aus den Ostalpen.

(Von einem Touristen für Touristen geschrieben.)

VII.

Das Stubaithal. Fulymes. Ein Hochgewitter. Eine Schreckensnacht.

Als ich am nächsten Morgen hinunterkam, war der Pilger schon fort. Auch ich brach bald auf, um durch die Idylle des mittleren Thales, welches reich ist an den lieblichsten Bildern, den großartigen Scenen des oberen zuzueilen. Da erblickte ich hinter Fulymes, dem gewerbthätigen Hauptorte des Thales, unter dem linken Bergzuge hingehend, plötzlich einen breiten, weißrauschimmernden Streifen vor mir, welcher meinen Weg kreuzte. Es sah aus wie eine Chaussee, welche aufgeschüttet aber noch nicht gewalzt ist, zu so kleinen, ziemlich regelmäßigen Würfeln war dies Kalkgestein zerschlagen. Kaum sichtbar rieselte dazwischen der Bach hin, als wäre er es nicht gewesen, welcher, vielleicht erst vor wenigen Wochen, diese Schuttmassen mit ungeheurer Wasserfülle von der Höhe daher gewälzt und in der Breite von 60 Schritt vom Gebirge bis zum Flusse jeden Baum sammt dem Stück Boden, das seine Wurzeln umspannten, fortgerissen, Feld und Wiese in Wüste verwandelt hatte. Bald darauf stieß ich auf einen zweiten noch bedeutend breiteren Steinstrom, und diesen verfolgte ich bis zu seinem Ursprung. Je weiter aufwärts, desto größere und desto ältere Blöcke lagen im Schutt, manche schon bemoost und junge Fichten tragend. An den Ufern der Steinströme zeigte es sich übrigens deutlich, daß der fortgerissene Boden nichts als eine dünne, und doch vielleicht tausendjährige Humusschicht über ähnlichen Steinlagern gewesen war. Endlich stand ich am Fuße der Felsberge der Geburtsstätte dieses Verderbens gegenüber. Wolkenhoch über mir sah ich in der schroffen Wand des Kesselspitz eine trichterförmige Schlucht eingeschnitten, in welche von drei Seiten breite und steile Rinnen mündeten; aus dieser Schlucht kam ein ungeheures Runsenbett herunter, so steil, daß das Wasser mit unwiderstehlicher Gewalt herabschießen muß. Zwei Jahre später sollte ich an einer andern Stelle dieses Thales, in Fulymes, die zerstörende Gewalt in ihrer ganzen Furchtbarkeit kennen lernen.

Fulymes, der Hauptort des Stubai und für Reisende, seiner guten Gasthäuser wegen, ein sehr empfehlenswerther Wohnsitz, liegt auf dem rechten Ufer der wilden Nutz und zieht sich bis zu den nahen Kalbergen hin. Gerade nördlich tritt durch ein Gebirgsthor der Schlickerbach hervor, der gemeinsame Abfluß aller Gewässer des großen Oedals, welches die großen Bergzüge von dem linken Thorpfeiler über den hohen Burgstall zum Ampferstein und weiter über die südlichen Ausläufer der hohen Saile bis zum rechten Thorpfeiler einschließen. Dieser Bach wälzt zahlreiche Räder um und diese setzen wieder ebenso zahlreiche Hämmer, Blasebälge, kurz alle jene Maschinen in Bewegung, welche der Eisenindustrie dienen. Denn in Fulymes wird diese Industrie in der schwungvollsten Weise betrieben, und ihre sehr gesuchten Producte gehen durch ganz Tirol und weit über dessen Grenzen hinaus. Hier hat sich, in Folge dieser Gewerbsthätigkeit, auch eine fremde Fabrikbevölkerung angesiedelt, welche sich mit der einheimischen ziemlich gut verträgt, aber leider zur Einbürgerung des Brantweingenusses beizutragen scheint. Derselbe Schlickerbach nun, welchem Fulymes seinen Wohlstaad dankt, zerstört von Zeit zu Zeit einen Theil desselben wieder. So hat er im Jahre 1807 einen Schaden angerichtet, welchen man auf 100,000 Thlr. schätzte. Man begreift die Größe der Verheerung, wenn man weiß, daß jenes beinahe eine Meile lange und fast eine halbe Meile breite Oval einen einzigen Trichter bildet, dessen Ränder sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770809016/fragment/page=0002

muthete allgemein einen Diebstahl. Von competenter Seite wird jetzt berichtet, daß von freiwilligem Diebstahl nicht die Rede sein könne; vielmehr habe ein Curgast, der in dem nahen Badeorte Elgersburg Heilung von einem schweren Nervenleiden suchte, in einem Moment geistiger Umnachtung jenes Attentat verübt. Nach seiner kürzlich erfolgten Einlieferung in eine Irrenheilanstalt hat man unter seinen Reiseeffecten jenen Aufschnitt aus dem Goethe-Häuschen gefunden. Derselbe ist vom Zustandsvormunde des belagenswerthen Mannes nach Ilmenau zurückgesandt und an der früheren Stelle im vielbesuchten Goethe-Häuschen wieder angebracht worden.

— Zum Generalsuperintendenten des Herzogthums Gotha an Stelle des vor längerer Zeit verstorbenen, der milderen Orthodoxie angehörigen Dr. Petersen ist Oberkonsistorialrath und Oberhofprediger Dr. Schwarz vom Herzog ernannt worden. Derselbe ist freisinnig und gehört dem Protestantenvereine an.

— Im Martinsgrund bei Gera wurde, wie die „Ger. Ztg." berichtet, am Sonntag ein Kaufmann aus Halle erhängt aufgefunden.

— In Zerbst wurde ein Friseur verhaftet, welcher unter dem Vorgeben, für die russischen Verwundeten zu sammeln, die Leute beschwindelte.

— Das Braunschweiger Carolinum hat auf Grund einer Verständigung mit dem Preußischen Handelsminister die Berechtigung erhalten, daß seine Zöglinge, wenn sie sich über die Vollendung ihrer dortigen Ausbildung ausweisen können, als Architekten, Ingenieure, Maschinisten oder technische Chemiker in Preußen zur Staatsprüfung zugelassen werden.

Der Sängerbund an der Saale in Halle am 5. und 6. August.

Seit 1867 zum ersten Male wieder zogen die Liedertafeln des Sängerbundes an der Saale am Morgen des 5. August hier ein, bewillkommnet am Bahnhofe von einem Festcomite und von demselben nach Müller's Bellevue geleitet, wo gegen 10 Uhr die officielle Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bundes, Herrn Bürgermeister a. D. W. Hofmann und durch ein von Ph. Edner gedichtetes und von Fritz Francke componirtes Begrüßungslied stattfand. Am Schluß seiner Rede, in welcher er die Sänger ermahnte, wacker zur Fahne zu halten, damit der Sängerbund auch in der gesangeskundigen Stadt Halle mit Ehren bestehe, machte der Festredner die betrübende Mittheilung, daß der frühere langjährige Bundesdirigent und Domchor-Cantor Otto Claudius mit Tode abgegangen sei, weshalb auch eine Anzahl Naumburger Sänger, die ihm die letzte Ehre erweisen wollten, nicht erschienen seien. Die Versammelten ehrten das Andenken des Verewigten durch Erheben von ihren Sitzen. — Die Generalprobe zu dem Nachmittags 4 Uhr in der Moritzkirche stattfindenden geistlichen Concert — über welches wir bereits berichtet haben — dauerte bis gegen Mittag. Nach eingenommenem Mittagsmahle versammelten sich die Sänger im „Paradies", von wo aus sie sich in stillem Zuge nach der Moritzkirche begaben. — Den Abend verbrachten die Festgenossen und ihre Angehörigen und Freunde in Freyberg's Garten, wo sie bei fröhlichem Gesang und gutem Trunk bis 11 Uhr in heiterster Stimmung zusammenblieben.

Wir berichten nun noch über das weltliche Concert, welches am 6. August von Nachmittags 4 Uhr an in Bad Wittekind abgehalten wurde. Dasselbe war vom prächtigsten Wetter begünstigt; darum fanden die Sänger, als sie, Musik voran, im langen Zuge dort ankamen, bereits den ziemlich geräumigen Garten des beliebten Badeorts gedrängt voll Menschen. Bald nach 4 Uhr wurde das Concert mit der Ouverture zu Oberon von K. M. v. Weber eröffnet. Ob es an der etwa schlechten Akustik des Lokals oder an der Aufstellung am unrechten Orte desselben, oder endlich an der bei einer solchen Menge unvermeidlichen Unruhe lag: wir haben, da wir uns nicht vorarbeiten konnten, in einiger Entfernung vom Podium nur sehr wenig von der herrlichen Musik vernommen. Die ersten beiden Chorlieder: Ein Mann, ein Wort, von H. Marschner, und Jung Werner (V. v. Scheffel), von Jos. Rheinberger, dirigirte Herr Musikdir. Richter aus Magdeburg, das erste äußerst energisch und mit bestem Erfolg, das zweite ohne allen Erfolg, weil der Einsatz in Folge des zu schnellen, unvorbereiteten Beginnes vollständig verfehlt war. Moral: Mit Volkssängern muß man sorgfältiger zu Werke gehen! Den schönsten Eindruck machten die beiden folgenden Jagdlieder mit Begleitung von Waldhörnern — a) Vor der Jagd, b) Im Walde (H. Oelschläger), comp. von C. Schumann und vorgetragen von den Merseburger Liedertafeln; auch der Wehrig'sche Gesangverein aus Magdeburg errang sich mit dem Vereins-Lied „Frisch auf zu neuem Leben" (Hoffmann v. Fallersleben), comp. von Frz. Liszt, wohlverdienten Beifall. Uns persönlich widerstrebte die nonchalante Handhabung des Textes von Seiten des Componisten: diese ewigen Wiederholungen, die nicht etwa zur eindringlicheren musikalischen Wiedergabe des im Worte verkörperten Gedankens, sondern eben nur zur Verbreiterung der Musik zu dienen schienen. — Das Chorlied Nr. 6, „Die alten Helden (Conz) von J. C. Leonhardt dirigirte Hr. Fr. Francke, der dem Verständniß der Sänger durch sorgfältige Vorbereitung des Einsatzes zu Hülfe kam, in Folge dessen denn auch die immerhin nicht leichte, durch einen schönen Solo-Satz ausgezeichnete Composition glatt und rund von Statten ging. Dasselbe war der Fall mit der folgenden Schlußnummer des 1. Theils, dem Bachus-Chor aus dem Alexanderfest, von G. F. Händel. Ob aber derartige Sachen auf das Programm von Volkssängern gehören, möchten wir denn doch der reiflichen Erwägung der musikalischen Ausschüsse dringend empfehlen! — Mit der Ouverture zu „Rienzi" von R. Wagner, welche den 2. Theil eröffnete, erging's uns ebenso, wie mit der zum 1. Theil: wir haben blutwenig davon vernommen; besser wäre es wohl gewesen, wenn für diese Gelegenheit rauschendere (Blech-)Musik zur Verwendung gekommen wäre. Die folgende, unzweifelhaft werthvollste Chor-Nummer des ganzen Programmes „Die Allmacht", Hymne von L. Pyrker, comp. von Binc. Lachner, übte auch auf den großen, sehr großen Zuhörerkreis ihre zwingende Gewalt aus: es ward still und stiller und majestätisch schlugen die gewaltigen Klänge an die Herzen der Hunderte und als sie verklungen waren „Groß ist der Herr, groß seine Macht!" da brauste der lauteste Beifall auf, der ebenso der herrlichen Composition als der vortrefflichen Ausführung durch die Sänger galt. „Neuer Frühling ist gekommen," von O. Roquette, ein Text, dem jedes musikalisch gestimmte Gemüth ganz unwillkürlich eine Melodie unterlegt und der vielfältig schon componirt worden ist, u. A. sehr wirkungsreich von Petschke in Leipzig, ist auch von Gartz in Salzwedel mit einer ganz vortrefflichen musikalischen Gewandung umgeben und die Sänger brachten die frühlingsfrische, kräftige, schwungvolle Composition zur allerbesten Geltung und ernteten dafür reichlichen, wohlverdienten Beifall. Recht lauten Beifalls erfreute sich auch der Leipziger Sängerkreis, der einen Doppelchor seines Dirigenten E. E. Neßler „Sängers Frühlingsgruß", gedichtet von R. Bunge, zum Vortrag brachte: eine schöne, vorzüglich gegen das Ende hin, wo das fröhliche Dur in das schwermüthige Moll übergeht „Und pflückt auch der Sturm einst die Blüthen dort ꝛc." sehr schöne Composition, die einer weiten Verbreitung gewiß würdig ist und sie auch finden wird. Aber, Ihr Herren Leipziger, es handelt sich für Euch als Bundesmitglieder nicht nur darum, daß Ihr uns schöne Solo-Vorträge bringt, Ihr müßt auch die Chorlachen üben, die bei solchen Festen die Hauptsache sind! Merkt's Euch ein wenig! — Den folgenden Solo-Vortrag der Halle'schen Liedertafeln, das kräftige Arndt-Lied, Text von Zeise, comp. von Gurlitt, dirigirte wieder, wie auch die noch übrigen Chorlachen, Herr Fritz Francke. Gewiß war die Wahl dieses Liedes für den ganz ansehnlichen Sängerchor eine sehr passende und machte besonders der gegen den Anfangs- und Schluß-Sechsachteltakt gewaltige Vierviertel-Takt-Mittelsatz: „Du bist es, mein deutsches, mein herrliches Land" und gewiß nicht am wenigsten durch das darin ausgesprochene patriotische Moment, den großartigsten, erhebendsten Eindruck. — Es wäre ja wohl unverzeihlich gewesen, wenn bei einem Concerte, das von Volkssängern veranstaltet worden, nicht auch dem Volkslede, dieser duftendsten Blüthe deutschen Gemüthslebens, ein Platz eingeräumt worden wäre! Der Sünde hat sich der Sängerbund nicht schuldig gemacht, er sang vielmehr zwei wunderschöne Volkslieder, das erste, tiefschwermüthige „Mein Schatz, der ist auf die Wanderschaft hin" in der Bearbeitung von Speidel und das zweite heitere „Wenn ich ein Waldvöglein wär" von G. Schmidt in Leipzig; aus dem Beifall, der beiden Vorträgen folgte, die — nehmen Sie mir's nicht übel, meine Herren, noch ein wenig gefeilter, beseelter hätten sein können — wird der Bund ja wohl die Mahnung gehört haben, auch künftig nie und nimmer diesen unerschöpflichen Born echtesten deutschen Gesanges zu vernachlässigen. — In würdigster Weise klang das im Ganzen und Großen sehr gut durchgeführte Programm mit dem kräftigen, in seinem Mittelsatz „Drum ist sein Griff auch das Symbol des Kreuzes" überaus zarten Gesange „Das deutsche Schwert", gedicht von J. Rep. Vogl, componirt mit Blechmusik von Carl Schuppert, aus. Die Composition, seit sie auf dem ersten deutschen Sängerfeste in Dresden 1865 zum ersten Male gesungen worden, hat überall, wo sie seitdem — und das ist häufig geschehen — zum Vortrage gekommen ist, die durchschlagendste Wirkung geübt, die ihr auch hier nicht gefehlt hat. — Wenn wir schließlich dem wackern Sängerbunde den besten Dank für seine tüchtigen Leistungen sagen, so bringen wir noch ein wenig mehr als Dank, unsere aufrichtigste Anerkennung und Werthschätzung, Herrn Lehrer Fritz Francke, dem Dirigenten, dar, dessen umsichtigen Bemühungen es gewiß zum allergrößten Theil zu danken ist, daß die Aufführung einen so befriedigenden Verlauf genommen hat.

Todesfälle.

Am 6. August ist der Director der Central-Gemäldegallerie in München, Philipp v. Foltz, gestorben.

Lotterie.

Leipzig, 7. Aug. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 92. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

1000 Mark auf Nr. 6750 10944 11955 39407 52482 55009 74555 82697 95348.

500 Mark auf Nr. 7230 12284 13516 18716 21186 21613 24215 72983 40571 41834 58227 63770 65900 66427 67505 68433 79970.

300 Mark auf Nr. 1390 1539 1720 1951 2122 4252 4954 8585 12322 12386 14123 16521 16904 18218 22165 23298 23710 26538 36418 38851 46168 46739 46898 47750 48261 52208 55105 58229 59472 59924 60457 63336 65639 66069 67206 69041 77504 84170 89038 92553 94527.

150 Mark auf Nr. 288 661 1376 3597 5429 6607 6637 9432 10736 12958 13875 14963 16068 17561 19901 20834 20528 23589 26514 26624 28323 28886 29822 30740 36912 38524 38656 38787 41158 43052 44298 45000 45085 45636 47164 48241 50576 52390 52448 54836 54933 55491 58060 58596 58633 59850 60057 61709 63358 65402 67482 71486 72226 73206 73826 75683 77586 79149 81002 81268 82748 84211 84944 85981 87273 89966 90620 91072 91339 92091 92426 94071 94361 95536 96044 96415 96702 98592.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 7. August. Weizen 235—260 M. — Roggen 155—190 M. — Gerste 170—188 M. — Hafer 150—168 M. pro 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare flau, Termine weichend und ohne Umsatz Loco ohne Faß 50 M., August und August—September 49,75 M., Septbr.—October 50,50—50,75 M., October—November 50,50 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus matt. Loco 48,75 M. bez.

Nordhausen, 7. August. Rindfleisch — M. 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf. — Schweinefleisch 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. — Kalbfleisch — M. 80 Pf. bis — M. 90 Pf. — Hammelfleisch — M. 80 Pf. bis 1 M. — Pf. — Speck 1 M. 60 Pf. bis 1 M. 80 Pf. — Butter 2 M. 20 Pf. bis — M. — Pf. — Eß-Butter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. — Eier à Schock 3 M. — Pf. bis — M. — Pf. — Käse 3 M. 50 Pf.

Berliner Börse vom 7. August.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.	
Ditsch. Reichs-Anleihe 95,90 bz G	
Consol. 4½% Anl. 104,10 bz B	
do. 4% 95,60 bz	
3½% Staats-Sch.-Sch. 92,70 bz	
Präm.-Anleihe 1855 146,75 bz G	
Kur- u. Neumärk. Pfbr. 85,50 bz	
Sächs. Pfandbr. 4% 94,50 B	
Sächs. Rentenbr. 4% 96,70 bz	
Goth. Gr.-Präm.-Pfbdr. 108,50 bz	
Deutsch. Gr.-C. B. Pfbdr. 101,75 G	
Preuß. Boden 5% Pfbdr. 108,50 G	
do. Central do. 102,75 bz	
do. Hyp.-Act. do. 101,00 bz	
Russ. Boden-Cr. do. 73,50 bz	
do. Central do. do. 76,80 bz	
Amerik. Bonds 5% fd. 103,40 bz B	
Oest. Pap.-Rente 51,60 bz B	
do. Silber-Rente 55,00 bz G	
Italienische-Rente 69,90 B	
Rumänier 8% — —	
Russ.-Engl. 5% 1872 78,90 bz B	
Bank- u. Industrie-Actien.	
Darmst. Bank 99,00 bz G	
Disconto-Comm. 103,20 bz	
Leipziger Credit-Anst. 101,00 bz G	
Magdeb. Privatbank 105,00 G	
Meininger Credit-Bk. 79,25 bz G	
Oest. Creditbank — —	
Reichsbank 156,00 bz G	
Sächs. Bank 104,00 B	
Thür. Bank 73,50 bz G	
Weimarische Bank 52,60 bz G	
Dessauer Gas 165,50 B	
Kön.- u. Laurahütte 67,50 bz	
Phönix Bergw. 35,00 bz G	
do. Lit. B. 18,00 G	
Dortmunder Union 5,75 bz G	
Bochumer Gußstahl 28,00 bz G	
Hörd. Hütten-V. 33,00 G	

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
4½% Berg.-Märk. VI. 99,00 bz	
5% do. VII. 102,90 G	
5% do. IX. 103,00 bz B	
4½% Berl.-Anhalt. C. 97,60 G	
4½% Ber.-B.-Magd. F. 96,30 bz	
Berl.-Stettin gar. IV. 102,10 bz G	
do. VII. 99,10 G	
4½% Cöln-Mind. VI. 98,30 G	
4½% Halle-Sor.-G. gar 101,40 bz	
4½% Magdb.-Leipzig a. 100,40 bz	
4% do. do. B. 86,50 B	
5% Mainz-Ludwh. 76 103,60 bz B	
4½% Oberschl. H. 101,50 G	
5% do. 1869 103,10 bz G	
5% do. Cos.-Odbg. 103,50 B	
5% Kaschau-Oderberg 56,70 bz	
4½% Rheinische — —	
4½% Rhein-Nahe gar. 102,25 B	
Thüringer IV. S. 4½% —	
do. V. S. 4½% 100,30 bz	
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Bergisch-Märkische 69,25 bz	
Berlin-Anhalter 80,00 bz G	
Berlin-Görlitzer 12,00 bz G	
Berlin-Hamburger 171,00 bz G	
Berl.-Potsd.-Magdb. 70,75 bz G	
Cöln-Mindener 32,30 bz	
Halle-Sorauer St. 11,00 bz G	
Magdb.-Halberst. 101,25 bz	
do. Stamm-Pr. B. 67,80 bz G	
do. do. C. 95,20 bz G	
Oberschlesische A u. C 118,60 bz	
do. Lit. B. gar. 114,00 bz	
Kaschau-Oderberg 39,40 bz	
Thüringer 118,20 bz G	
do. Lit. B. gar. 91,00 G	
do. Lit. C. gar. 100,50 bz G	
Saalbahn St.-Pr. 17,25 G	
Oest.-Südbahn (Lomb.) — —	
Rumänische 14,10 bz	

Wasserstands-Nachrichten.

(Saale oberhalb Halle.)

Am 7. August Abends: Unterhaupt . . . . . 1,68 Meter
Am 8. August früh: „ . . . . . 1,66 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 7. August Abends: am neuen Unterhaupt . 1,88 Meter.
Am 8. August früh: . . . . . 1,84 „

Calbe, 7. August: Oberpegel 1,33. Unterpegel 0,55.

Unstrut bei Artern, 7. August, 7 Uhr Abends: O.-Haupt 2,32. U.-Haupt 1,06.

Elbe bei Magdeburg, 7. August: Am Pegel 0,93 über Null.

Torgau, 7. August: 0,70 Meter über Null.

Wittenberg, 7. August: 0,90 Meter über Null.

---

zum Theil mehr als 8000' erheben, und daß der Schlickerbach gleichsam aus der Mündung dieses Trichters hervortritt.

Es war, bei der ermattenden Hitze des Erndtemonds, ein saurer Marsch, welcher mich von dem ausfichtsreichen Schönberg nach Fulymes brachte. Aber hier konnte ich mich alsbald in dem vortrefflichen Gasthause des Pfurtscheller erquicken und erholen. Als die stärkste Hitze vorüber war, erschienen Erde und Himmel unbegreiflich schön. Vor allem der Himmel.

Es war ein herrlicher Sommertag: das Krystallgewölbe, welches hinter einem unergründlichen feuerten Blau das Geheimniß seiner unzähligen Lichtwelten verschleierte, von Einer Lichtkönigin glorreich still durchwandelt, zog das bezauberte Auge immer wieder nach oben. Aber auch die irdische Ferne lockte mit sehnsuchtweckendem Reiz. Die Schneegipfel des Thalschlusses erschienen ganz nahe und blitzten in übermächtigem Glanze. Schon sank die Sonne und röther fluthete das Licht über frischgrünende Gelände und ernste Fichtenhöhen dahin, da trübte sich rasch der Himmel, Nebel ballten sich um die näheren Berge und — doch das habe ich einst besser gesagt.

Wir saßen still im trauten Zimmer
Und sah'n in's Abendthal hinaus.
Da schwand der letzte Sonnenschimmer
In finsterer Wetter fahlem Graus.
Des Serles dreigethürmte Spitzen
Versanken tief im Wolkenflor,
Doch brach in tagshellen Blitzen
Gewalt'ger nur das Licht hervor.
Je lauter nun in wildem Grimme
Der Himmel zu der Erde spricht,
Je süßer tröstet eine Stimme:
Noch nicht verlosch das Gotteslicht,
Das, durch die Herzen ausgegossen,
Am jüngsten Tag die Welt verklärt.
Drum hoch das Haupt, ihr Kampfgenossen!
Das Leben ist des Lebens werth.

Das Hochgewitter war unbeschreiblich majestätisch. Bei dem ununterbrochenen Brüllen und Rollen des Donners hebten die dicken Mauern des steingebauten Hauses bis in ihre Grundfesten, die kreuzenden Blitze schienen in der That ein immerfort lodernides Licht zu entschleiern und mit einzelnen Stößen, welche fast wie Trompetenklang tönten, fuhr der Sturm daher. Bis eine Stunde nach Sonnenuntergang fiel wenig Regen, dann aber erfolgte ein wahrer Wolkenbruch: das Prasseln der niederstürzenden Wassermassen verschlang zuweilen selbst das eherne Rollen des Donners. Ich stand auf dem Balkon des Hauses, durch das weit ausladende Dach gegen den Regen geschützt, und sah nach den nördlichen Bergen hinüber oder vielmehr nach den Wolken und dem Regenschleier, welche sie selbst beim hellsten Blitzlicht fast ganz verhüllten.

Gegen Mitternacht ließ der Regen an Heftigkeit nach, auch der Donner rollte nur noch in größeren Pausen; nun aber hörte ich ein gewaltiges Brausen und Rauschen, verworrene Menschenstimmen nahe und fern und das Stürmen der Glocke vom Kirchthurme. Ich eilte auf die Straße. Bald erreichte ich den Bach und sah im Schein der Lampen, welche die Bewohner einzelner Häuser an's Fenster gestellt hatten, deutlicher aber noch im Schimmer der Blitze, daß er mit wildbewegten Wellen dahinschoß, in weißem Schaum auflodernd, wo sich ein Felsblock, ein Mühlrad, ein Pfosten, ein Brückenpfeiler ihm entgegenstellte. Auch Bretter und Balken und Bruchstücke von Mühlrädern führte er mit sich. Bald brach das Wasser an mehreren Stellen aus seinem Bett hervor und nöthigte mich, von der Straße in einen Garten zu flüchten. In den benachbarten Häusern waren alle Leute wach; die Männer waren meistens nach dem oberen Dorfe geeilt, welches weit ernstlicher gefährdet war. Ich erstieg darauf die Höhe des rechten Thalrandes und gelangte, nicht ohne im Dunkeln oft zu stolpern, auch wohl zu fallen, endlich an das obere Ende des Dorfes. Hier stand ein großer Theil der Häuser im Wasser, das durch die zertrümmerten Fenster rauschend in's Innere floß. Hie und da waren kräftige und muthige Männer beschäftigt, aus den oberen Stockwerken jammernde und schreiende Weiber und Kinder zu retten. Meistentheils bedienten sie sich mäßig langer Leitern dazu, welche von zwei Männern in dem bewegten Wasser festgehalten werden mußten, wenn man auf ihnen ohne Gefahr hinauf- und herabsteigen sollte. Kleine Kähne waren nur wenig vorhanden. Meistens trugen die großen, stämmigen Bergbewohner, die Weiber, Kinder und Greise auf ihren breiten Schultern durch das sprudelnde Gewässer, mit langem starken Bergstock vortastend und sich stützend. Das Licht der Blitze zeigte mehr als einen St. Christophorus, der des Malens werth gewesen wäre. Dank der Umsicht und Thatkraft dieser braven Männer ist kein Menschenleben verloren gegangen.

Dennoch war das Unglück groß genug. Die meisten Werkstätten waren so beschädigt, daß in ihnen wochenlang nicht gearbeitet werden konnte. Dadurch gerieth ein großer Theil der Bevölkerung in vorübergehende Noth und Bekümmerniß und leider sah man nicht Wenige, welche in der Brantweinflasche Trost suchten und auf dem besten Wege waren, das vorübergehende Elend in ein dauerndes zu verwandeln. Doch wenden wir uns von den Bildern socialen Unheils ab und werfen lieber einen Blick auf die unmittelbaren Wirkungen der Katastrophe.

Als der lange ersehnte Morgen kam, beleuchtete die heiter aufgehende Sonne ein Bild der Verwüstung und des Grauens. Im oberen Dorf standen die meisten Häuser noch halb im Wasser; einige waren von einer Aufschüttung jener Kalksteintrümmer umgeben, welche bis zu den Fenstern des zweiten Stockes reichte. Die Gärten waren großentheils in gleicher Weise verschüttet. Die weißlichen Schuttmassen und das dazwischen strudelnde, milchgetrübte und doch mit Lichtfunken übersteute Wasser, die halbzerstörten Häuser, die trauernden Menschen, alle in gleiches, zauberisches Licht getaucht, bildeten ein Bild voll grausen Gegensatzes. Eine unerlaubt blonde Engländerin, mit Augen, deren Blau die hundertste Potenz homöopathischer Verdünnung erlitten hatten, seufzte: Wie grausam ist doch die Natur und wie gefühllos! Ja wohl, gefühllos, das heißt „unfühlend" um mit Goethe zu sprechen, aber eben deshalb nicht grausam zu nennen. Doch es ist ein tiefer, uralter Zug des Menschengemüths, den jetzt nur noch die Kinder und die Dichter rein bewahren, überall nur seines Gleichen zu sehen und in der unfühlenden Natur unserer Liebe und unseres Haßes Gegenbild zu erblicken. Daher das tief schmerzliche, ja bittere Gefühl, welches das freudige Tageslicht auf Stätten der Verwüstung und des Elends in uns hervorruft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770809016/fragment/page=0003

Strohsäcke, à 1½ und 2 Mark, verkauft **Albin Barth, Leipzigerstraße 40.**

Submission.

Die Anfuhr des Bedarfs an **Braunkohlen** für die **Maschinen-Anlage in Beesen** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag den 10. August 1877 Vormittags 11 Uhr

auf dem Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen, einreichen. **Die Wasserwerks-Verwaltung.**

Submission.

Die Herstellung eines **Thonrohrkanales** von 35 Cm. Weite in der Harzgasse und am Harz bis zur Wilhelmsstraße nebst Lieferung eines Theiles der zugehörigen Materialien soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Submissions-Termine am

Montag den 13. August 1877 Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnung und Kostenanschlag in den Büreaustunden zur Einsicht offen liegen.

Halle, den 3. August 1877. **Der Stadtbaurath.** W. Schultz.

Submission.

Die Lieferung und Anbringung von 7 Stück schmiedeeiserner Armirungs-Reifen von ca. 35 bis 36 Meter Durchmesser für den ersten Gasbehälter auf der städtischen Filial-Gasanstalt zu Halle a. S. soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Submissions-Termine am

Donnerstag den 16. August 1877 Nachmittags 5 Uhr

auf dem Spezial-Büreau der Filial-Gas-Anstalt einreichen, woselbst die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnung und Gewichtsberechnung in den Büreaustunden zur Einsicht offen liegen.

Halle, den 4. August 1877. **Der Stadtbaurath.** W. Schultz.

Halle a/S., den 9. August 1877.

P. P.

Unter heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Platze

Großer Schlamm Nr. 10b

im Hause der „Forelle", nahe am Markt,

eine **Lederhandlung.**

Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Vertrauen der mich Beehrenden durch reelle und preiswürdige Bedienung zu erwerben und zu bewahren. Indem ich mein Unternehmen einer gütigen Berücksichtigung empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

L. Henze.

Ein größerer Posten bester

Engl. und Luxemburger Tricotagen

halte unter **Selbstkostenpreis** empfohlen.

Emil Erbss Nachf. Paul Nägler,

Leipzigerstraße 104. (H. 5,2439.)

Pat. Filet-Unterkleider

von Carl Mez & Söhne in Freyburg i/Br.

von bedeutenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, hält fortwährend Lager

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe, um schnell damit zu räumen, sämmtliche Putzartikel, Weiss- und Wollwaaren, Kattune, wollene Kleiderstoffe, sowie alle in dies Fach schlagende Artikel zum Selbstkostenpreise.

Bruno Weber, Lauchstädt.

89 89

W. Tornau,

Büchsenmacher, Halle, Leipzigerstraße Nr. 89,

empfiehlt seine seit Jahren anerkannt gutschießenden **Gewehre** verschiedener Systeme in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **Teschings, Revolver, Munitions-** und **Jagd-Artikel. — Reparaturen jeder Art** schnell u. billig. **Garantie** selbstverständlich.

Feinste Holländische Vollheringe, größte Delicatesse. Schottische Vollheringe, Isländer, in Tonnen, Schocken und Einzelnen. Täglich frische Speckbücklinge.

Ferd. Rummel & Co.,

Leipzigerstraße 98.

Ende dieser Woche erhalten wir eine Wagenladung von ca.

800 Stück lebenden fetten und halbfetten

Pommer'schen Gänsen,

welche wir sehr billig abgeben können. Wir bitten um Aufträge.

Ferd. Rummel & Co.,

Leipzigerstraße 98.

Von Donnerstag den 9. August ab steht ein Transport Zugochsen bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler in Merseburg.

Pianinos zum Drehen

für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 20—100 Stück spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei

Gustav Uhlig in Halle a/S.,

Uhren- und Musikwerk-Fabrik,

Untere Leipzigerstraße.

Für Zahnpatienten

bin ich nächsten **Sonntag den 12. August cr.** von früh 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr in **Bibra,** im Gasthofe **„zum deutschen Kaiser"** zu sprechen.

Marie verw. Preuss aus Naumburg.

Im Garten-Local zum goldenen Hirsch

Donnerstag den 9. August cr.

Concert u. Illumination.

Anfang 7½ Uhr. **Entree frei.**

Restaurant Mayer, Leipzigerstr. 81.

Donnerstag Nachmittag

Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.

Sonntag den 12. August Vormittag 7 Uhr

Große Schwimmfahrt mit Musik.

Es kann sich jeder Schwimmer daran betheiligen und stehen auch **Gondeln und Kähne für Zuschauer** in Bereitschaft.

Der erste Schwimmer erhält einen Lorbeerkranz und rothe Hose mit Goldrand, der zweite eine Hose mit Silberrand.

Alles Nähere in meiner Anstalt. Anmeldungen der Mitschwimmer vorher. Um zahlreiche Betheiligung bittet

Max Wieske, Schwimmmeister.

Beamten-Consum-Verein.

In Gemäßheit der §§. 13, 42—45 und 47 des Vereins-Statuts werden unsere Mitglieder zu der am

Sonnabend den 11. August, Abends 8 Uhr

in Saale des Herrn **Friedrich (Freyberg's Garten)** abzuhaltenden

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Die Berechtigung zur Theilnahme erfolgt nach §. 6a des Statuts.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht, Dividendenvertheilung, Decharge für den Vorstand.
2. Neuwahl der statutengemäß (§. 32) ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, sowie der Ersatzmänner.
3. Sonstige Mittheilungen.

Halle a/S., den 1. August 1877.

Der Verwaltungsrath

des Beamten-Consum-Vereins zu Halle a/S.

Eingetragene Genossenschaft.

Reusing, Vorsitzender.

Sprotte Eptingen.

Sonntag den 12. August cr., Abends 6 Uhr,

Große öffentliche Versammlung,

wozu sämmtliche Arbeiter, **vorzüglich** die geehrten Arbeitgeber von Mücheln und Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Zweck der Versammlung: Vortrag des Lehrer Herrn **Kalb** aus Gera, über: **Zweck und Ziel der deutschen Gewerkvereine, sowie deren Hilfskassen.**

Die Vorstände der Ortsvereine Mücheln und Neumark.

Gasthaus z. Schwarzburger Hof.

Gotha (Mohrenstraße).

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein auf's Beste eingerichtetes, ganz der Neuzeit entsprechendes Gasthaus II. Ranges. (30 Betten). Schöne gesunde Logir-Zimmer (Preis 75 Pfg. und 1 Mark). Gute Küche und Keller, freundliche und aufmerksame Bedienung.

Gotha, den 8. August 1877. Hochachtungsvoll

Robert Kühnlenz.

Plissé brennt Elle 2 Pf. Brüderstr. 13.

Bedeut. Preisermäßigung.

In Folge des bedeutenden Rückganges der Lederpreise habe ich von heute ab auch die Preise für **Reparaturen** von **Schuhzeug** bedeutend ermäßigt und kosten jetzt:

Herren-Sohlen u. **Flecke**	2,25	M.
Knaben-Sohlen u. **Flecke**	1,75	„
Damen-Sohlen u. **Flecke**	1,75	„
Mädchen-Sohlen u. **Flecke**	1,25	„
Kinder-Sohlen u. **Flecke**	1,00	„

Mech. Schuh- u. Stiefel-Fabrik

T. Rosenthal,

Hier: 10. Poststraße 10.

Ich bin von nächster Woche ab auf einige Zeit verreist und werde meine Rückkunft in diesem Blatte wieder anzeigen.

Prof. **Weber.**

Heinrich Gundlach,

Papierhandlung,

Halle a. S., Breitestrasse Nr. 32,

empfiehlt alle von andern ähnlichen Handlungen angezeigte Artikel.

Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Wiederverkäufern Fabrikpreise.

Drainröhren

in allen Weiten haben stets am Lager und empfehlen billigst

Ed. Lincke & Ströfer,

Magdeb.-Halberst. Güterbahnhof vor dem Steinthor.

Für 45 Mark

wird ¼ Pr. Lott.-Loos IV. Kl. zu kaufen gesucht. Sub 45 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Sternschiessen

Sonntag den 12. August, wozu freundlichst einladet **G. Böhme,** Neumark.

1 Schlüssel verl., g. B. abz. gr. Steinstr. 40.

Zu En-gros-Preisen

empfiehlt

Crespo, pr. Tausend	**20**	**Mk.**
Nuevo Mundo „	**40**	„
Regalita „	**50**	„
Regalia „	**100**	„

G. Gröhe

104. Leipziger-Straße 104.

Champagner

Außer meiner Niederlage der **Champagner-Weine** von

Deutz & Geldermann in Ay,

sind mir jetzt noch Depots von

Théophile Roederer & Co. in Reims und

Bley frères in Reims

übergeben worden.

Sämmtliche Champagner, in großer Auswahl, gebe ich zu Original-Preisen versteuert frei Halle a/S. von meinem Lager ab und halte dieselben ergebenst empfohlen.

A. R. Korn,

Brüderstraße 6.

Brockenhaus.

Vaudeville-Theater.

Täglich: Große Vorstellung, bestehend aus Solis, Scenen, Vaudevilles und Possen. — Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt. — Anfang 8 Uhr.

Heute Gastspiel.

Kaufmännischer Cirkel.

Donnerstag den 9. August

12. Abonnementconcert

in **Freyberg's Garten.**

MAILLE.

Donnerstag den 9. August

gr. Militair-Frei-Concert.

Illumination.

Anfang 7½ Uhr Abends. **Gente.**

Rosenthal.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr

gr. Militair-Concert.

Entree frei.

Berliner Weißbier-Salon.

Heute Donnerstag 6 Uhr

Speckkuchen.

Handwerker-Meister-Verein

Freitag den 10. August Abends 8 Uhr in der **„Tulpe".**

1. „Ueber die Kometen und den Fixsternhimmel" Vortrag von Herrn Lehrer Franke.
2. Ueber die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.
3. Unterzeichnung der Petition zum gewerblichen Schiedsgericht. (Schluß.)

Große Schuhmacher-Versammlung Donnerstag den 9. August Abends 8 Uhr große Wallstraße 24. — Vortrag von Herrn Rödiger.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Hermann Oehmicke,

Elisabeth Oehmicke,

geb. Schultze.

Berlin. Neuzelle.

Meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß uns am 7. August ein gesunder Knabe geboren wurde.

F. W. Braumann nebst **Frau.**

Gestern Abend 7 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden mein guter Mann unser Sohn und Vater, der Kaufmann **Heinrich Camillo Doebel,** im Alter von 35 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Halle a/S., den 8. August 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse meines theuren geliebten Mannes sage ich den innigsten Dank.

Clara Ochse

im Namen der Hinterbliebenen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770809016/fragment/page=0004